

Alexander Ritter

**Die Nöte des Biographen mit dem Rollenspiel Charles
Sealsfields: Über den ominösen Flüchtling 1823,
einen fragwürdigen Prediger 1824-26 und nervösen
Börsianer im *Panic Year* 1837**

The way of even the most justifiable revolutions is prepared by personal impulses
disguised into creeds. . . . We can never cease to be ourselves.
Joseph Conrad, *The Secret Agent: A Simple Tale* (1907)¹

1. Einige sorgenvolle Vorbemerkungen

Er sagt das mit dem verbalen Augenaufschlag der autobiographischen Verschleierung und Wichtignahme seiner selbst: “. . .—fremd” sei er gewesen, “—von fernen Gestaden, kam er . . . in Yankeeweise, gleichsam einen neuen Markt für seine Produkte suchend.”² Was Charles Sealsfield 1845 über sich mitteilt, illustriert *in nuce* beides: sein Selbstverständnis als Amerikaner und die Funktion selektierter Informationen über sich. Dazu nutzt er die Metaphorik vom biographisch namenlosen “Fremden” aus märchenhafter Ferne. Mit dieser und dem stilisierten Sprachgestus zelebriert er sich als überzeitlicher *postillon du message politique*. Gleichzeitig versteht er sich als “Yankee,” der von den demokratischen USA dem absolutistischen Europa berichten will.

Es liegt in der Natur ihrer Absichten. Beide begegnen sich mit Misstrauen, der Biograph und—wenn dieser denn noch lebte—die Zielperson seiner lebensgeschichtlichen Recherche. Ein Biograph möchte über sie so vieles erfahren und seiner Darstellungsabsicht zuordnen. Die Zielperson dagegen, vor allem als Autobiograph, gibt in der Regel nur

das öffentlich preis, was ihrem Selbstverständnis entspricht und vom Biographen verwendet werden soll. Und solches Selbstverständnis generiert jene Selbsterfindung der eigenen Geschichte für die Öffentlichkeit, innerhalb derer sie die Wahrnehmung der erfundenen Identität steuert, ergänzt und bestätigt.

Dieser Zusammenhang gilt insbesondere für Sealsfields Handhabung seiner Identität, für die er eine facettenreiche Biographie des Auswechselns von Namen, Geburtsjahr und sozialer Rolle organisiert, mit der er die ursprüngliche auszulöschen versucht. Seine bewusste Täuschung der Öffentlichkeit und die dafür kreierte Rolle innerhalb des Sozialsystems der Literatur ist für ihn Instrument des Selbstschutzes und der—von seinem Vorleben ungehinderten—Absicht der sozialkritischen Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit seiner Zeit beiderseits des Atlantiks.

Es ist die identitätsverändernde Metamorphose von Carolus Magnus Postl über Karl Moritz Zeifels und Charles Sidons zum Amerikaner Sealsfield, welche den biographischen Fluchtpunkt bestimmt. Auf ihn sind seine schriftlichen Äußerungen sowie die soziale Präsentation ausgerichtet. Vom Aufbruch aus Prag 1823 bis zum Entwurf der Grabsteininschrift 1864 geht es ihm daher ausschließlich darum, den Status als Amerikaner im öffentlichen Wissen zu etablieren, um so Teile seiner Herkunftsbiographie zu verdecken. Für diese absichtliche Verkomplizierung des Lebensganges gegenüber der rezipierenden Öffentlichkeit, unterscheidet er strikt zwischen innerer und äußerer Biographie.

Von diesen Voraussetzungen her resultiert die schwierige Situation des Biographen. Er hat es mit jemandem zu tun, der ihn in die "Authentizitätsfalle"³ lockt. Das ist das zentrale Problem, das sich aus dem ergibt, was Sealsfield offeriert und der theoretische Diskurs fordert. Der Biograph habe, aus zeitlichem Abstand rekonstruierend und charakterisierend, selektiv "individuelle Lebensläufe und Erfahrungsaufschichtungen zu biographischen Repräsentationen [zu] verdichten," im Kontext aktueller Kenntnisse neu zu bewerten, von subjektiven Einflüssen frei zu halten, und das psychologisch plausibel.⁴ Dafür ist von ihm das auszuwählen, zu transformieren und miteinander kohärent zu vereinbaren, was an faktischem Stoff zur Verfügung steht, wohl wissend um dessen—besonders im Fall Sealsfield—unzuverlässiges "Originalität- und Authentizitätsversprechen."⁵

Hinzu kommt, dass die Materiallage quantitativ schmal ist. Deren qualitative Beeinträchtigung ist eine Folge von Sealsfields Steuerung der Aussagen über sich selbst. Sein amerikanischer Reisebericht *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika* (1827/1828), die Vorworte zur Edition *Gesammelte Werke* (1845) sowie zum Roman *Der Legitime und die*

Republikaner (1833/1845), die für die Brockhaus-*Enzyklopädie* verfasste autobiographische Skizze (1854), Testament wie Grabsteintext (1864) und seine Korrespondenz enthalten die wenigen autobiographischen Hinweise,⁶ die jedoch vor allem im Interesse seines konstruierten Lebenskonzeptes informieren.

Die Probleme des Biographen im Umgang mit dem Leben Sealsfields sind somit außergewöhnlich. Sie ergeben sich aus 1. seiner doppelten Biographie, der verborgenen und der öffentlichen; 2. dem Umstand, dass er zu keiner Zeit als Zeuge seiner eigentlichen Identität auftritt; 3. der erst in Ansätzen wahrgenommenen Disposition durch den in Prag ausgelösten Ambivalenzkonflikt, der sein Psychogramm, sein Schreiben und soziales Agieren beeinflusst;⁷ 4. der Darstellung seiner selbst in der Rollenadaption als Amerikaner und darauf abgestimmten gesellschaftlichen Etablierung; 5. den Mängeln der archivalischen Überlieferung, bedingt durch Reisen, Ortswechsel, Vermeiden enger Personenbindungen, dem Handeln aus Selbstschutz und 6. aus den methodischen wie sachlichen Defiziten bisheriger Biographien.⁸

Postl/Sealsfield ist ein hellwacher *homo politicus*, ein begabter *homo litteratus* und ein versierter *homo oeconomicus*. Um die Schwierigkeiten des Biographen mit der vertrackten Vita von Charles Sealsfield exemplarisch vorzustellen, geht es im Folgenden um drei von ihm verschleierte Episoden: um die Flucht 1823 aus Österreich in die USA, die pastoralen Aktivitäten 1824 bis 1826 in Pennsylvania und die in Teilen immer noch rätselhafte Kurzreise nach New York 1837.

2. Sachverhalt eins: Die Flucht 1823

Es ist *die* biographische Schlüsselfrage, salopp formuliert: Welcher Teufel hat 1823 den 30jährigen Gottesmann Postl geritten, in so verdächtiger Weise unterzutauchen und sich inkognito nach Amerika abzusetzen?⁹ Die tatsächlichen Ursachen jener dubiosen Ereignisse, die die österreichische Kirchen- und Staatsverwaltung in Aufregung versetzen, sind noch immer ungeklärt.

Bruder Carolus Magnus Postls Vita ist unverdächtig seriös. Geboren 1793, in einem katholisch-konservativen, kleinbürgerlichen Elternhaus und dörflichem Milieu herangewachsen, gymnasial gebildet, nimmt ihn der Prager Orden der *Kreuzherren mit dem roten Sterne* auf. Der Adept, intellektuell aufgeweckt und eloquent, avanciert als Theologe und Priester rasch zum Klostersekretär.

Wertet man seine Flucht als Geste des Widerstandes gegen Kirche, Staat und Restauration, dann lassen sich dafür drei Voraussetzungen

annehmen: 1. die schulische wie universitäre Ausbildung im Geiste eines spätjosephinistisch-aufklärerischen Katholizismus, die 1810 zu dem bemerkenswerten Zeugniseintrag führt: "Sehr evangelisch gesinnt";¹⁰ 2. die Vorbildrolle seines Lehrers, des spätjosephinistischen Philosophen und Mathematikers Bernard Bolzano, dem als Systemkritiker 1816 bis 1819/1825 im Kontext der Karlsbader Beschlüsse von 1819 der Prozess gemacht wird; 3. die Freiheit, als Klostersekretär auf Inspektionsreisen *extra muros* "weltliche Kontakte" zu knüpfen, betriebswirtschaftliche Kenntnisse zu sammeln und den Umgang mit Geld zu üben.¹¹

Postl weist später als Sealsfield auf seine kritische Einstellung gegenüber katholischer Kirche und österreichischem Staat wiederholt hin. Aber über die Flucht und seine Motivationsumstände schweigt er sich aus. Vieles von dem ist unbekannt, was im Detail zu einer psychisch so komplexen Verfassung geführt hat: seine Lektüre, das Verhältnis zum Ordenspersonal, denkbare Anfeindungen, seine möglichen Eigenarten. Das hat zur fragwürdigen Kolportage von Spekulationen über Frauengeschichten, politische Intrigen, mögliche Fluchtwege u.ä. geführt.

Es scheint plausibel, dass die Diskrepanz von geforderter Loyalität gegenüber Kirche, Orden, Priesteramt und einer spätaufklärerisch geprägten Geisteshaltung, Gesellschaftserfahrung und Weltsicht dem Priester Postl unvereinbar erscheinen. Daraus können eine persönliche Krise entstanden sein, die die Krise der europäischen Restauration spiegelt,¹² und jene sozialpsychische Irritation, die sich in einem begründbaren Ambivalenzkonflikt (Aufsuchen [Appetenz]/Meiden [Aversion])-Konflikt manifestiert.¹³ Postl versucht diesen Konflikt zu bewältigen, indem er sich durch Flucht für die Freiheit und gegen kirchliche Bevormundung entscheidet. Der Abbruch seines Lebens in Prag 1823 ist der Beginn einer Selbstsozialisation vom Ordensmitglied zum freien Bürger. Es ist die Rückkehr zur Welterfahrung.

Die Einschätzung, die Kreuzherrenprovisor Zueber Edler von Nordheim zehn Jahre später äußert, bestätigt Postls Konflikt und Lebensweg. Er vermöge über "Karl" keine "Auskunft zu geben," denn "niemand weiß etwas von ihm, es ist so, als wenn er aus der Welt getreten wäre. . . . Lebt er, so hatte er Geschicklichkeit genug, sich fortzubringen, doch bey seiner schwächlichen Gesundheit zweifle ich an seinem Leben, und glaube und bedauere ihn als—todt. Laßen Sie sich durch keine Vorspieglung blenden, als wäre Karl wo fest verwahrt.—Kein Gedanken—denn er hat ja kein Verbrechen, als das, Unzufriedenheit mit seinem Stande, den er nicht mehr ändern konnte, sonst nichts, niemand kann ihm etwas schlechtes nachsagen. . . . Unzufriedenheit mit dem geistlichen Stande—eine leider später nicht zu ändern mögliche Unzufriedenheit, hat ja schon so viele zur

Selbstentleibung geführt, dieß that er doch nicht.¹⁴

Die letzten Nachrichten vom Priester Postl vor seiner Flucht aus Prag enthalten zwei Briefe vom 10. Mai 1823. Sie sind von unterwegs an Zueber von Nordheim in Prag und den "Kommandeur Leopold Stöhr" in gerichtet.¹⁵ Er meldet diesen, von seiner "Inspektionsreise" nicht zurückkehren zu wollen. Ihn "rufen" vor allem "dringliche und wichtige Aufträge . . . in die Gegend von Pilsen," "Reise Gelegenheit und das nöthige Geld" seien gegeben, sein Ziel sei Wien.

Der Affront ist da. Kirche und Staat sehen sich düpiert. Unerlaubte Entfernung eines führenden Ordensmitgliedes—öffentlich gemacht—und Diebstahl der mitgeführten Klosterkasse—verschwiegen—sind ein Skandal. Es ist das Krisenhafte der Zeit, die Nervosität der österreichischen Zentralregierung gegenüber nationalliberalen Tendenzen in den Randprovinzen, der Bolzano-Prozess, die zusammen beide Institutionen repressiv agieren lassen. Weil Kirchenpolitik gleich Staatspolitik ist, kooperieren die Behörden. Postl wird mit steckbrieflicher "Persons-Beschreibung des flüchtig gewordenen Kreuzherrn Ordens Priesters" kriminalisiert und zur Fahndung ausgeschrieben.¹⁶ Es kommt zu hektischen Aktivitäten von Polizei- und Spitzelapparat. Der Aufwand bleibt ergebnislos, dauert bis August 1823, als Postl längst in den USA weilt.

Auf ihn, der sich zu einer Reise von 9.700 km entschließt, müssen die *push*- und *pull*-Kräfte des Ambivalenzkonfliktes gewaltigen Druck ausgeübt haben. Postl nimmt nicht den kürzesten Weg nach Bremerhaven, sondern den Umweg vermutlich über Wien, Stuttgart, Straßburg, Paris nach Le Havre, von dort nach New Orleans segelnd. Verifiziert ist nur die Fluchtstation Stuttgart, wo er dem Verleger Friedrich Cotta seine Aufwartung macht, vermittelt von seinem Freund aus Brüner Tagen, dem Liberalen Christian Karl André, Emigrant wie er.¹⁷ Die zweite Station ist sehr wahrscheinlich der französische Atlantikhafen Le Havre, ein wichtiger Port für den Transatlantikverkehr, den Nordatlantikverkehr im Februar 1823 eröffnend, die Kontrolle großzügiger handhabend als die deutschen Behörden.¹⁸ Für Le Havre spricht, dass 1. Postl als Sealsfield für spätere Reisen nach Europa immer diesen Hafen nutzt, 2. sein *Austria*-Text von 1828 mit dem bestätigenden Hinweis auf Le Havre: "Havre is not the place to dwell long in or upon. Its port is small . . . and not a day passes but some snug Yankee vessel or a heavy built French brig enters with the tide."¹⁹

Tatsächlich aber hat die Kontrolle der Passagierlisten von Schiffen ergeben, die Le Havre in Richtung New Orleans zwischen Mai und August 1823 verlassen haben, dass weder sein Name noch ein anderer ihn eventuell verdeckender notiert ist.²⁰ Das aber wiederum sagt nichts über

seine Anwesenheit an Bord aus, die sich durch die Nennung eines anderen Namens oder auch durch Nichtregistrierung per Bestechung erreichen lässt. Unabhängig davon, ob Postl in New Orleans im Laufe des Sommers 1823 landet, sein Ziel ist Philadelphia, der Stadt mit einem großen Anteil deutscher Bevölkerung.

Die biographische Informationslücke ist groß. Sie reicht von Ende Mai 1823, dem Abreisemonat, bis Mitte August 1824. Daher bleiben viele Fragen offen: Wer hat Routenplanung, Identitätsschutz und Logistik organisiert für jemanden, der durch mehrere Staaten, per Kutsche und Schiff reist, ohne aufzufallen? Unter welchem Namen ist Postl unterwegs? Wovon hat er die immensen Kosten bestritten? Ist er von Le Havre in See gestochen? Wenn ja auf welchem Schiff? Ist New Orleans sein Ziel, New York, ein anderer Ostküstenhafen? Wer betreut ihn in den Staaten, vermittelt den Zufluchtsort Kittanning, diesen *remote back country place*? Der erwähnte Freund André spielt dabei—so ist anzunehmen—eine zentrale Rolle. Doch dieser hat konsequent geschwiegen.

Das ist die Informationslage für das Jahr 1823/24. Angesichts dieser Situation geht es dem Biographen wie Bertolt Brechts ratlosem Arbeiter: “So viele Berichte, / So viele Fragen.”²¹

3. Sachverhalt zwei: Der falsche Prediger der Ohio-Synode 1824-1826

“Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang,” habe er den Kirchenmann Martin Luther 1521 auf dem Reichstag zu Worms gewarnt, der Landsknechtführer Georg von Frundsberg. Mit derselben Prophezeiung für den Kirchenmann Carl Postl dreihundert Jahre später hätte er sich ebenso geirrt. Beide Häretiker bleiben hartnäckig bei ihrer theologischen und politischen Protesthaltung.

Im Sommer 1823 reist Postl in die USA.²² Was er im Laufe dieses so wichtigen Jahres nach seiner Ankunft unternimmt und wo er sich aufhält, ist bislang nicht bekannt. Die früheste Bestätigung seiner Anwesenheit nennt Kittanning als Wohnort (Pennsylvania, USA; rd. 2000 E.), eine Kleinsiedlung im Hinterland von Pittsburgh.²³ In einem Schreiben aus Pittsburgh vom 20. September 1824 an den Verleger Cotta (Stuttgart) offeriert Postl als “Dero gehorsamster D[iene]r *Sidons*” dem Verleger die Zusammenarbeit. Zugleich weist er darauf hin, dass “*Sidons*” nicht sein “eigentliche[r] Name sey,” er—Cotta—aber diesen aus beider Begegnung zusammen mit “Hofrath André” erinnere. Zukünftige Verlagspost möge er an seine “Freunde . . . von *Bonnhorst Esq. in Pittsburgh Pennsylvania*” oder

an "M. Dr. Eberle" in "Philadelphia" richten.²⁴

Dieses Schreiben an Cotta ist lebensgeschichtlich als zentrales Dokument einzuschätzen, weil Postl mit diesem die autobiographischen Koordinaten seines *curriculum vitae* als Sealsfield auslegt und den Ambivalezzkonflikt aufzulösen versucht, indem er seine Integration in die amerikanische Gesellschaft (Appetenz) und die Desintegration von der österreichischen Herkunftsidentität (Aversion) betreibt. Seine Lebensstrategie umfasst die Vorbereitung einer Intellektuellenexistenz als Schriftsteller *Charles Sidons* später *Charles Sealsfield* in den USA (Pittsburgh/Philadelphia) und Deutschland (Cotta-Verlag, Stuttgart), komplementär dazu die temporäre Rolle des protestantischen Geistlichen *Carl Moritz Zeifels* der Evangelisch-Lutherischen Ohio-Synode. Dass er sich dazu problemlos in die sozialen Verhältnisse einpasst, ist eine Folge seiner geschickten Selbstdarstellungsstrategie, mit der er die "eigene Rolle" im Rahmen "etablierte[r] soziale[r] Rolle[n]" übernimmt, die neuen Identitäten über die "Kohärenz der Fassade" öffentlich inszeniert.²⁵

Wie hat es der katholische Priester Postl vermocht, umgehend als falscher protestantischer Pastor unter falschem Namen für die Ohio-Synode tätig zu werden? Ursache dafür sind günstige personelle Umstände: 1. seine private Beziehung zur Familie Passavant in Zelenople und zum Missionar, Theologen und ersten *resident minister* Johann Christian Gottlob Schweizerbarth (1796-1862), Mitglied der Ohio-Synode und Schlüsselfigur für Postls Rolle als Seelsorger;²⁶ 2. der Predigermangel in der *frontier*-Region und seine ungeprüfte Anstellung als *reverend*-Anwärter für Kittannings *St. John's Lutheran Church* und die Umlandgemeinden;²⁷ 3. die gesellschaftlichen und kirchlichen Verbindungen seiner Freunde von Bonnhorst und Volz; 4. die finanzielle Notlage, seine Theologenkompetenz und der eingeübte Habitus des Priesters Postl, als Prediger *Carl Moritz Zeifels* überzeugend nutzend.²⁸

Postl agiert als Prediger Zeifels äußerst erfolgreich. Seine glaubwürdige Identität als betrügerischer Theologe Zeifels belegen drei Trauungsanzeigen in der *Kittanning Gazette*²⁹ und die Protokolle der jährlichen Predigerkonferenzen (*Verrichtungen*) der *pioneer pastors* seit 1812. Diese Rechenschaftsberichte erwähnen Postl für die Jahre 1824 bis 1826.³⁰ Anwesend im Jahre 1824 in Canton (Ohio),³¹ steht er im Mittelpunkt der Veranstaltung. Seine Gemeinden bitten um synodale Anerkennung nach erfolgreichem Examen. Und er hält eine bemerkenswerte Predigt: "Des Abends bey Licht predigte Hr. Zeifelz" über 1 Korinther 4,1+2 über den Respekt vor den Predigern "als Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse" durch "jedermann." Das ist auch Postls Anliegen. Er vermeidet jedoch die Folgeverse 3 bis 4, in denen um das Richten

geht, das nur dem "Herrn" vorbehalten ist, nicht den Menschen. Der immer noch irritierte Postl mit dem schlechten Gewissen sichert sich so dagegen ab, als Defraudant entlarvt zu werden. Dass er auf den beiden Folgekonferenzen 1825 und 1826 nicht erscheint, weist bereits darauf hin, sich den pastoralen Verpflichtungen entziehen, die andere Karriere als Schriftsteller zu verfolgen und nach Europa zurückzukehren zu wollen.

Man hat davon auszugehen, dass Postl sein Leben im Nordosten der USA nur durch logistische Unterstützung hat organisieren können, vermutlich u.a. durch die "Deutsche Gesellschaft zu Pennsylvanien" (gegr. 1764). Mehrere Personen werden dabei eine Rolle gespielt haben: darunter die erwähnten Freunde, der Jurist Carl von Bonnhorst (Pittsburgh), der Kaufmann Charles Volz (Pittsburgh)—die "City greeter for German immigrants" und deutsche Besucher³²—ferner der Arzt Dr. John Eberle (Philadelphia) sowie die gläubige Kaufmannsfamilie der Passavant in Zelenople.³³

An diesen nüchtern regulierten Lebensumständen lässt sich ablesen, dass das "Mönchlein" Postl aus Prag überhaupt keinen schweren Gang geht. Im Gegenteil: Mit der ihm eigenen Chuzpe taucht er im Herbst 1825 erneut unter, diesmal mit dem Reiseziel Europa, seiner Lebensplanung folgend: Abbruch der Kirchenkarriere, Diebstahl von Kollektengeld,³⁴ Passerwerb in New Orleans, Verlegersuche für seine Manuskripte.

Er meldet sich—soweit bekannt—weder bei der Ohio-Synode noch bei seinen Freunden ab. Auch in Kittanning scheint niemand über seine Abreise informiert zu sein, nicht die Poststelle mit einem Brief für "Rev. C. M. Zeilfels" noch John Philipp Shæffer, der bis zum 11. Oktober 1826 das Pferd des "Rev. C. Zailsfield" durchgefüttert und nun in der *Kittanning Gazette* zum Verkauf anbietet.³⁵ Seine Reisezeit ergibt sich aus verschiedenen Hinweisen: sein *alter ego* im Amerikabericht (1827) weist auf den Oktober 1825 als Abreisemonat hin,³⁶ der *safe conduct pass* für Charles Sealsfield (New Orleans, Louisiana) ist auf den 8. Juni 1826 datiert, der Tag, an dem er sich auf dem amerikanischen Segler *American* einschiffte, der am 19. Juli 1826 in Le Havre einläuft.³⁷

Der Identitätswechsel ist vollzogen.³⁸ Postl geriert sich als Amerikaner und Schriftsteller Sealsfield, der zwei Manuskripte im Gepäck mit sich führt, Geschäftskontakte zu den Verlegern Carey (Philadelphia) und Cotta (Stuttgart) geknüpft hat. Die demokratische Ordnung der Republik hat seine Weltsicht geprägt. Diese, gewonnen in der Zeit zwischen Monroe-Doktrin 1823 und *50th Independence Anniversary* von 1826, wird zur politischen Botschaft.

Für den dreijährigen Aufenthalt in den USA ergeben sich zahlreiche ungeklärte Fragen. Über welche personellen Verbindungen ist der

Zuwanderer Postl in diese europäisierte, deutschsprachig bestimmte Region dirigiert worden, mit einem ihm vertrauten Milieu, das keine transkulturelle Umstellung erforderlich macht? Welche Kontakte hat er im öffentlichen Leben von Pittsburgh und Philadelphia über die bekannten Personen hinaus gehabt? Ist es die Absicht gewesen, ihn in einem solchen *frontier-Versteck in the middle of nowhere* vor Nachforschungen zu verbergen? Sind diese Planungen über den erwähnten André gelaufen? Zu welchen Mitbürgern in Kittanning hat er in einem engeren Verhältnis gestanden und wie ist seine "Kollektenreise" nach New York als Kirchenmann verlaufen? Wie ist er zu seinem *safe conduct pass* gekommen, wer hat vor den Behörden Louisianas für ihn gebürgt? Wer betreut ihn in New Orleans bei Anreise und Abreise?

Man sieht ihn geradezu vor sich. Da steht er am 8. Juni 1826 auf dem Vorderdeck des amerikanischen Seglers *American*, ein vorgeblicher "Bürger[s] der Vereinigten Staaten." Mit messianischem Blick voraus auf "Europa" schauend, wiederholt er für sich, was er in seinem Amerikabericht schon festgelegt hat. Er werde vom Sieg der amerikanischen Republik "über Tyrannei, Aberglaube und Vorurtheil" künden.³⁹

Am 19. Juli 1826 erreicht er Le Havre. Seine literarisch-politische Mission beginnt.

4. Sachverhalt drei: Der bigotte Börsenspekulant und das *Panic Year* 1837

100 Millionen Dollar: Aus dem Zusammenhang dieser Summe mit Sealsfields überstürzter USA-Reise 1837 und dem im Roman fiktionalierten Erfahrungen des Amerikaners Harry Rambleton gibt er dem Biographen Einblicke in eine markante Eigenheit des kapitalistisch versiert agierenden Theologen und Literaten.

Die Fragen dazu provoziert Sealsfields ominöser Hinweis in der autobiographischen Skizze für Heinrich Brockhaus: "Im Anfange des Jahres 1837 in Privat-Angelegenheiten nach den V. St. zurückgekehrt [,] kam er 1838 wieder nach der Schweiz zurück. . . ."⁴⁰ Die bisherigen Biographen haben sich nicht nach dem Anlass dieser Reise erkundigt, auch nicht nach der bewussten Verfälschung von Reisedaten, wie in diesem Fall erneut geschehen. Zur Information und Korrektur: Castle notiert, "daß Postl am 17. Mai in Zürich abgemeldet wird, am 18. November aber bereits eine neue Wohnung daselbst bezieht," weil er schon am 9. Oktober 1837 mit dem Segler *Charlemagne* in Le Havre ankommt.⁴¹

Sein Aufenthalt dauert lediglich viereinhalb Monate. Was hat er dort

in so kurzer Zeit getan? Wo hat er sich aufgehalten?⁴² Mit wem ist er zusammengekommen? Dass er diese Strapazen und Kosten auf sich nimmt, kann nur auf einen wichtigen Anlass schließen lassen.

Und das ist der Fall. Es geht um die amerikanische Wirtschaftskrise. Sealsfield, der in seinem Depot über amerikanische Wertpapiere verfügt, ist unmittelbar betroffen. Er reagiert so, wie es ihn seine kalkulatorischen Erfahrungen im Kontext der klösterlichen Kontroll- und Rechenschaftsberichte gelehrt haben: betriebswirtschaftlich und wertpapiergeschäftlich routiniert.⁴³ Er ist ein versierter Geschäftsmann, der für die Mehrung seines Vermögens darauf achtet, erfolgreiche Börsenaktionen zu betreiben, maximale Buchhonoraren auszuhandeln und seinen Immobilienbesitz zu pflegen.

In den 1830er Jahren hat er sich, gleichfalls infiziert von der hysterisch gewordenen Renditejagd, vermutlich mit erheblichem Finanzmitteln an der Hausse beteiligt und in amerikanische Eisenbahnaktien investiert. Die Finanzgeschäfte wickelt Sealsfield über Schweizer und New Yorker Banken ab.⁴⁴ Das gilt vor allem für den ab 1850 dokumentierten Wertpapierhandel, den er kenntnisreich betreibt, wenn er beispielsweise über die Kursentwicklung der "N Y Erie Eisenbahn Aktie" oder die "Genfer Anleihen von 2.250.000ff. in 900 frcs Obligationen rückzahlbar zu 1000 und verzinslich zu 4 %" spricht und sich um Anleihen der "New York and Havre Steam Navigation Co." kümmert.⁴⁵

Die Krise schreckt ihn auf. Deren Entstehung zeichnet sich bereits zu Beginn der 1830er Jahre ab. Unter dem Präsidentschaft Andrew Jacksons (1829-37) floriert die amerikanische Wirtschaft, wird aber durch falsche Fiskalpolitik in diese Krise gestürzt. Weil die Regierung sich weigert, in das Marktgeschehen regulierend einzugreifen, führen Wirtschaftsboom, Landspekulation, Luxusleben, haussierende Aktienkurse, ungedeckte Kreditvergaben zum ökonomischen Kollaps, zur Arbeitslosigkeit und Störung der öffentlichen Ordnung. Der Flächenbedarf von Infrastrukturausbau und Landwirtschaft resultieren in betrügerischer Landspekulation auf Kredit ohne Absicherung, in Hochzinsen auf *bonds*, wachsendem Geldumlauf und überhöhter Staatsverschuldung, haussierende Aktienkurse, hysterische Renditejagd, Inflation, rapiden Niedergang der Wirtschaft und Verarmung. Falsche wirtschaftspolitische Entscheidungen verschärfen die Krise. In dem *panic year of 1837* platzt am 10. Mai in New York City die Spekulationsblase. Die Banken stellen die Zahlungen in *specie* (Gold- und Silbermünzen) ein und machen in zwei Monaten einen Verlust von 100 Mill. \$. Von 850 Banken schließen 343. Der Geldumlauf fällt um ein Drittel. Die *great depression* mit weltweiten Auswirkungen ist da. Sie dauert bis Mitte der 1840er Jahre.

1837 versetzen ihn die Börsenturbulenzen in Panik. Er begibt sich umgehend über Le Havre nach New York,⁴⁶ um sein in amerikanischen Bonds und Aktien angelegtes Vermögen zu sichern. Zusätzlich interessiert den Patrioten der wirtschaftliche wie gesellschaftspolitische Zustand der USA, den er—sein drittes Anliegen—als attraktives Material für einen Roman über den amerikanischen Hochkapitalismus und dessen soziale Folgen einschätzt.

Nach vier Monaten kehrt er am 9. Oktober 1837 mit dem Segler *Charlemagne* aus den USA zurück. In seinem Gepäck befinden sich Manuskriptteile für seinen gesellschaftskritischen Roman *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1839/40), in dem er sich aus aktuellem Anlass mit dem Versagen der politischen wie wirtschaftlichen Elite, des Hochkapitalismus und der Demokratie auseinandersetzt.⁴⁷ Die historische Krise, seine autobiographische Reaktion und beider literarischer Umsetzung stehen in engem Zusammenhang und gewähren Einblick in sein kapitalismuskritisches Denken und seine Schreibwerkstatt.

Seine eigene Verärgerung wiederholt er im Gebaren des amerikanischen Bildungsreisenden Harry Rambleton, seinem literarischen *alter ego*. Als Teilnehmer einer Reisegesellschaft erreichen diesen Nachrichten vom Börsencrash aus New York in der ersten "Hälfte des Maimonats 183-"⁴⁸ über einen Basler Bankemissär.⁴⁹ Der Erzähler lässt über die fiktiven Personen den krankhaften Hochkapitalismus geißeln, für dessen Auswüchse die Oberschicht von Maklern, Börsianern und Kaufleuten verantwortlich ist. Es seien diese "Börsen=, Handels= und Eisenbahn=Männer"-Gesellschaft,⁵⁰ die mit "Klugheit, Verschlagenheit, Gewandtheit . . . anderer Leute Geld" zum ihren machen. Der "Name eines Newyorker Kaufmannes [sei] gleichbedeutend mit dem eines Schwindlers"⁵¹: "Ist das Geld die Hauptsache, Mann!"⁵² Die "große Seifenblase" werde platzen,⁵³ denn "die freieste, die aufgeklärteste Nation"⁵⁴ stecke in einer "Krise." "Man glaubt auf dem Krater eines Vulcans zu stehen."⁵⁵ Es seien "schlimme Nachrichten," urteilt Rambleton gereizt, die mit "Armuth oder Reichthum" zu tun haben.⁵⁶ Er müsse umgehend "das nächste Packetschiff nach Havre" und New York zu erreichen.⁵⁷

Sealsfield wiederholt, literarisch verklausuliert, seine eigene Panikreise in die USA in der Panikreise seines Helden Harry Rambleton, den der Autor von der Schweiz aus mit der Kutsche nach Mühlhausen dirigiert, von dort mit dem Schiff "Malle" rheinabwärts, anschließend quer durch Frankreich an die Atlantikküste, wo er ihn den Segler "S—y, ein amerikanisches Paketschiff, das zwischen Havre und Newyork segelt," besteigen lässt.⁵⁸ Indem er den Monat Mai einsetzt, das exakte Reisejahr 1837 aber nicht nennt, den Segler "Sully" wählt, verschleiert er die Umstände der eigenen

Reise aus der Schweiz nach New York, wo er erst am 27. Juli 1837 als Passagier auf dem Segler *Great Britain* eintrifft.⁵⁹

Postl, im *Exchange Hotel* New York, eingetragen unter Charles Sealsfield: Da sitzt er im Frühstücksraum, schaut auf die *Front Street*, der freie Schriftsteller und Kritiker von Industriekapitalismus und Spekulationsunwesen, wenige Schritte von Wallstreet und Stock Exchange entfernt und sorgt sich zu Recht um den Wert seines Portfolios. Die hypertrophe, hochspekulative Wertpapierentwicklung und Beschädigung der gesellschaftlichen Wohlfahrt wird er im Roman öffentlich geißeln, für sich selbst aber hat er diese skrupellos genutzt.

Postl "überlebt" als Sealsfield, durch seine "Geschicklichkeit,"⁶⁰ wie der Ordensprovisor Zueber Edler von Nordheim aus Prag 1833 zutreffend schreibt. Zu der denkbaren Vorhaltung, diese habe aber doch mit Bigotterie zu tun, hätte er wahrscheinlich nur maliziös gelächelt.

5. Der Biograph als Voyeur

Philologenkultur ist Fragekultur. Postl/Sealsfield, der intellektuelle Außenseiter, ist biographiegeschichtlich ein besonderer Fall, weil die Pseudonymisierung durch ein Allonym sich nicht auf die Funktion des *nom de plume* beschränkt. Mit der Umbenennung seiner selbst zielt er darauf ab, die Herkunftsbiographie zu verdecken, seine Gesamtexistenz in der Rolle des Amerikaners zu erfinden und lebenslang zu inszenieren.

Weil die verlässliche Teil der Materiallage wenig zufrieden stellend ist,⁶¹ vermag der Biograph den Möglichkeiten von Dialogizität (M. M. Bachtin) und Intertextualität in der Darstellung nur bedingt folgen. Seine Vorgehensweise wird sich vor allem am Lebensgang, den sozialpsychischen Voraussetzungen und markanten Ereignisfeldern orientieren und die kontextuellen Details verringern, um Übersichtlichkeit und eine philologisch plausible Vermittlung von Sealsfields komplexem Leben zu erreichen. Dazu sind die folgenden Anforderungen unumgänglich:

- Erstens: Der Biograph hat sich am Stand des Diskurses zum Genre "Biographie" zu orientieren, die Möglichkeiten von Recherche, Materialeinschätzung, Kritik der Biographieschreibung, Methode der Darstellung zu berücksichtigen und Projektionen gegenwärtiger Rezeptionspositionen zu vermeiden.
- Zweitens: Man wird davon auszugehen haben, dass jener Ambivalenzkonflikt, entstanden unter den klösterlichen Lebensbedingungen des Mönchs, Priesters, Klostersekretärs und klerikalen Skeptikers Postl, zum psychosozialen Antrieb für

den Identitätswandels und die lebenslange Steuerung seiner Selbstrepräsentation als Sealsfield wird.

- Drittens: Postl/Sealsfields Lebensgang ist vom Ende her zu denken und zu verstehen. Erst dann stehen Identität und Biographie komplett zur Verfügung, die Folgen von Eigenprojektion und Fremdprojektion, Emigrantenverhalten und Reaktion der Immigrationsgesellschaft einschließend.
- Viertens: Die Strategie des Identitätswechsels richtet sich auf die Erfindung der Existenz als Sealsfield und erfordert, die daran gebundene Verknüpfung zweier Biographien zu berücksichtigen, einer inneren von Postl unter dem Einfluss von Sealsfield sowie einer äußeren von Sealsfield unter dem Einfluss von Postl.

Der Problemfall Postl/Sealsfield zwingt den Biographen grundsätzlich zu zwei komplizierten Fragen einer komplexen Selbstsozialisation. Ist Postl nach dem Identitätswechsel Sealsfield ein Anderer, mit dem Phantomschmerz Postl, aber mit neuer Authentizität, gewonnen durch den selbst und gesellschaftlich generierten Rollenstatus? Oder bleibt er, bei aller Veränderung, immer noch Postl, nur namentlich und habituell umetikettiert?

Der Biograph ist ein Voyeur. Daran hat der Göttinger Philosoph Georg Christoph Lichtenberg wohl gleichfalls gedacht, als er in sein *Sudelbuch* (1768-71) notiert: "Jeder Mensch hat auch seine moralische backside, die er nicht ohne Not zeigt, und die er so lange als möglich mit den Hosen des guten Anstandes zudeckt."⁶² Es ist unvermeidlich, dass einiges von Postl/Sealsfields "moralische[r] backside" öffentlich zu machen ist, was er eigentlich für alle Zeit verbergen wollte, d. h. ihm sind—um im Bilde zu bleiben—die "Hosen" philologisch behutsam herunterzuziehen, um seinen tatsächlichen Lebensgang zu entdecken.

Ob das gelingt, bleibt fraglich. Daher kann ein anonymer Verfasser bereits nach Sealsfields Tod 1864 zu Recht resümieren: "Wenn Ch. Sealsfields Geist durch seine literarischen Erzeugnisse Gemeingut aller Gebildeten zweier Hemisphären ist, dürfte sein Privatcharakter nur Wenigen bekannt geworden & sein Gemüth diesen Wenigen mit seltenen Ausnahmen verschlossen geblieben sein."⁶³

Universität Hamburg
Hamburg, Germany

Anmerkungen

¹ Joseph Conrad, *The Secret Agent. A simple Tale* (2. Aufl. London: Methuen & Co., 1907), Kapitel 5, Absatz 1. Zitiert nach: Project Gutenberg eBook, #974.

² "Vorwort zur gesammelten Ausgabe der Werke des Verfassers des *Legitimen und der Republikaner* etc." Charles Sealsfield, *Gesammelte Werke*, Erster Theil (Stuttgart: Metzler'sche Buchhandlung, 1845), Charles Sealsfield, *Sämtliche Werke*, ed. K. J. R. Arndt et. alt, Bd. 6 (Hildesheim/New York: Olms, 1973), [V]-XVIII, hier [V]f.

³ *Die Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie*, ed. Bernhard Fetz, (Berlin/New York: de Gruyter, 2009). Darin: Bernhard Fetz: "Die vielen Leben der Biographie. Interdisziplinäre Aspekte einer Theorie der Biographie," [3]-66, hier 4.

⁴ *Ibid.*, 8.

⁵ *Ibid.*, [3].

⁶ Sealsfield als Thema biographischer Romane: Theodor Scheibe: *Der Kreuzherr von Pölsenberg: eine Priesterlaufbahn nach authentischen Quellen geschildert* (Wien: T. Scheibe, 1876). Dazu: Wynfrid Kriegleder, "Die Re-Mährisierung des ‚Greatest American Author‘, oder wie aus Charles Sealsfield ein südmährischer Klassiker wurde," *Amici Amico III. Festschrift für Ludvík E. Vaclavek*, ed. Ingeborg Fiala-Fürst und Jaromír Czmero (Olomouc: Univerzita Palackého, 2011), 261-270. – Robert Kohlrausch: *Der Fremde* (Prag: Haase, 1896); dass.: *Saffi* (2. Aufl. Stuttgart: Robert Lutz, [1906]). (*Lutz' Kriminal- und Detektivromane* etc.; 46). Dazu: Alexander Ritter, "Exotische Biographie und Trivialpotential. Die erzählerische Banalisierung der Literatenexistenz Charles Sealsfields in Robert Kohlrauschs Roman *Der Fremde* (1896). Zur Tradition des sentimentalisierten Künstlerromans im späten 19. Jahrhundert." (I. Vorb.: Wien: Praesens, 2013; *SealsfieldBibliothek*; 10)

⁷ Erving Goffman, *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag* (9. Aufl. München: Piper, 2011; 1959); Alexander Ritter, "Charles Sealsfields doppelter Ambivalenzkonflikt und seine amerikanische Identität als unvollständige Lösung. Zur Auswirkung autobiographischer Dispositionen bis zu den Nachrufen," *Literarische Narrationen der Migration Europa-Nordamerika im 19. Jahrhundert*, ed. Wynfrid Kriegleder und Adolf Pogatschnigg (Wien: Praesens, 2012), 263-289. (*SealsfieldBibliothek*; 9)

⁸ Eduard Castle, *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl)*, Charles Sealsfield, *Supplementreihe der Sämtlichen Werke*, Bd. 1/SW Bd. 25 (Hildesheim: Olms, 1993; Reprint: Wien/München, 1952); Ernst Grabovszki, *Zwischen Kutte und Maske. Das geheimnisvoll Leben des Charles Sealsfield* (Wien: Styria, 2005); Eduard Castle, *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl). Briefe und Aktenstücke*. Darin: Alexander Ritter, "Das *Reise Écritoire* oder Schreiben als Existenzform. Charles Sealsfield und seine Korrespondenz," Charles Sealsfield, *Supplementreihe der Sämtlichen Werke*, Bd. 5/SW Bd. 29 (Hildesheim: Olms, 2010; Reprint: Wien, 1955), [7*]-105*.

⁹ Alexander Ritter, "Fluchtpunkt Kittanning, Pennsylvania (USA) oder: Die inszenierte ‚Geburt‘ des Amerikaners *Carl Moritz Zeifels* alias *Charles Sealsfield*. Eine Dokumentation," *Charles Sealsfield. Lehrjahre eines Romanciers 1808-1829. Vom spätjosephinischen Prag ins demokratische Amerika*, ed. Alexander Ritter (Wien: Edition Praesens, 2007), 207-285. (*SealsfieldBibliothek*; 5)

¹⁰ "Katalog vom Frühjahr 1810 über die Hörer der Philosophie im I. II. und III^{ten} Jahrgange an der k. k. prager Universität für das I. und II^e Semester": Kurt F. Strasser, "Carl Postl, ein Schüler Bernard Bolzanos. Eine Klarstellung," *Charles Sealsfield. Lehrjahre eines Romanciers 1808-1829. Vom spätjosephinischen Prag ins demokratische Amerika*, ed. Alexander Ritter (Wien: Edition Praesens, 2007), 81-103, hier 87-89. (*SealsfieldBibliothek*; 5).

¹¹ Postl an den General-Großmeister Josef Anton Köhler vom 16. September bis zum 2. November 1822, Castle, *Briefe*, 9-49.

¹² *Josephinismus als aufgeklärter Absolutismus*, ed. Helmut Reinalter (Wien/Köln/Weimar:

Die Nöte des Biographen mit dem Rollenspiel Charles Sealsfields

Böhlaus, 2008). Darin: Rudolf Pranzel, "Das Verhältnis von Staat und Kirche/Religion im theserianisch-josephinischen Zeitalter," 17-52; Matthias Rettenwander, "Nachwirkungen des Josephinismus," 317-425.

¹³ Ritter, "Ambivalenzkonflikt." Zum Ambivalenzkonflikt epischer Figuren in Sealsfields Roman *Der Legitime und die Republikaner* (1833): Günter Schnitzler, *Erfahrung und Bild. Die dichterische Wirklichkeit des Charles Sealsfield (Karl Postl)* (Freiburg im Breisgau: Rombach, 1988). (*Rombach Wissenschaft. Reihe Litterae*)

¹⁴ Zueber Edler von Nordheim an Josef Postl vom 18. April 1833, Castle, *Briefe*, 104-106.—Joseph Zueber, Edler von Nordheim (1784-1853), Angehöriger der *Kreuzherren mit dem roten Sterne* (Prag), seit 1812 *culinae praefectus et provisor*.

¹⁵ Postl an Josef Anton Köhler [Ende April 1823] und an Zueber von Nordheim vom 10. Mai 1823, Castle, *Briefe*, 49-51, hier 50.

¹⁶ Castle, *Briefe*, 96-98; "Die Flucht 1823," *ibid.*, 48-106.

¹⁷ Sidons [Postl] an Johann Friedrich Cotta 20. September 1824, Castle, *Briefe*, 107.

¹⁸ *Migrants dans une ville portuaire: Le Havre (XVI^e-XXI^e siècle)*, sous la direction de John Barzman et Éric Saunier (Rouen/Le Havre: Publications des Universités, 2005).

¹⁹ [An.]: *Austria as it is: or, Sketches of Continental Courts*. By an Eye-witness (London: Hurst, Chance, and Co.: 1828), [1].

²⁰ Archiv Le Havre: Vorhanden sind Listen von Passagieren auf Transportschiffen (Family History Library Records: Rôles des bâtiments de commerce, 1730-1887), die bislang nicht eingesehen werden konnten.

²¹ Bertolt Brecht: "Fragen eines lesenden Arbeiters" (1928).

²² Ritter, "Fluchtpunkt."

²³ *Ibid.*, 232-246. Postl erwähnt Kittanning ein weiteres Mal in dem selbstreferentiellen Amerikabericht *Die Vereinigten Staaten* (1827), indem er den Ich-Erzähler sagen lässt: "Kittanning" sei sein "Wohnsitz . . . 35 Meilen ober Pittsburgh, am Alleghany=Flusse," C. Sidons, *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika . . .*, Sealsfield, *Sämtliche Werke*, Bd. 1, (Hildesheim/New York: Olms, 1972), Zweiter Band, 14.

²⁴ Postl an Johann Friedrich Cotta vom 20. September 1824, Castle, *Briefe*, 107f.

²⁵ Goffman, *Theater*, 19, 28, 25.

²⁶ Ritter, "Fluchtpunkt," 258-272.

²⁷ Ernest G. Heissenbuttel, *Pittsburgh Synod Congregational Histories*, (Warren (OH): Studio of Printcraft Inc., 1959, 117; Ernest G. Heissenbuttel und Roy H. Johnson: *Pittsburgh Synod History. Its Auxiliaries and Institutions 1845-1962* (Warren (OH): The Pittsburgh Synod of the United Lutheran Church – Studio of Printcraft Inc., [1963]), 30-41.

²⁸ Identität der Namensinitialen: *Carl* (Taufname: *Carolus*) *Moritz*(*Magnus*) *Zeifels* (*Sealsfield*).

²⁹ Kittanning Gazette vom 17., 24. und 31. August 1825, Ritter, "Fluchtpunkt," 255. Annoncenbeispiel: "MARRIED.—On Wednesday last, by the Rev. Mr. Zailsfield, Mr. Henry Miller, to Miss Elizabeth Sheffer, daughter of John Philip Shæffer"—all of Kittanning township."

³⁰ Ritter, "Fluchtpunkt," 246-258, 281-285.

³¹ "Verrichtungen / Der Siebenten General=Konferenz . . . 1824 und denen darauf folgenden Tagen," *ibid.*, 50f.; der Konferenzort Canton (Ohio) ist Sealsfield bekannt: Sidons, *Die Vereinigten Staaten*, 26-30.

³² Im Jahre 1826 wird Herzog Bernhard in Pittsburgh auf dem Weg zu Johann Georg Rapps *Harmony Society* (Economy, Ohio) betreut, fünf Jahre später der Schriftsteller Nikolaus Lenau. Vgl. Michael Ritter: *Zeit des Herbstes. Nikolaus Lenau. Biografie*, (Wien/Frankfurt am Main: Deuticke, 2002), 124-127.

³³ Ritter, "Fluchtpunkt," 258-272; Karl J. R. Arndt und Richard D. Wetzel, *Harmonist Music and Pittsburgh Musicians in Early Economy, The Western Pennsylvania Historical Magazine*

54 (1971), Nr. 2, 132f., 135f., 139f., 146f.; Teil II, Nr. 3, 296f.; Teil III: Nr. 4, 405-407.

³⁴ Ritter, "Fluchtpunkt," 272-277. Vermutlich reist Sealsfield zusammen mit Schweizerbarth nach New York. In seinem Amerikabericht teilt er mit, dass "Mr. Schweizerbart" für den Bau der Kirche St. Paul's in Zelenople (1825/26) "im Jahre 1824-25 in Philadelphia und New-York über 1000 Dollars Unterstützungsbeiträge sammelt," Sidons: *Die Vereinigten Staaten*, 10.

³⁵ Ritter, "Fluchtpunkt," 275.

³⁶ Sidons: *Die Vereinigten Staaten* Zweiter Band,[1]. Geht man davon aus, daß das Buch zwar, wie es in der Druckfassung heißt, 1827 erschienen ist, das Manuskript jedoch Corta bereits zum Ende des Jahres 1826 vorliegt, d.h. die Aufbruchdatierung auf dieses Jahr bezogen ist, dann ist als Abreisezeit von Kittanning der Oktober 1825 anzunehmen.

³⁷ Ritter, "Reise Écritoire," 37f. : "Vu & visé au Consulat de France à la N^{lle}-orléans le présent passeport délivré par M^r le Gouverneur de la Louisiane à M^r Sealsfield, allant au Havre sur le navire américain American Cp^{ne} Morant. N^{lle} Orléans le 8 Juin 1826. Pour le Consul de France Le Chancellier du Consulat De Albin-Eusèbe Michel. / [Stempel:] CONSULAT DE FRANCE A LA N^{lle} ORLEANS / N^o 884. \$ 2 / [Unterschrift unleserlich]."

³⁸ Alexander Ritter, "Grenzübertritt und Schattentausch: Der österreichische Priester Carl Postl und seine vage staatsbürgerliche Identität als amerikanischer Literat Charles Sealsfield. Eine Dokumentation," *Freiburger Universitätsblätter* 38 (1999), H. 143, 39-71, hier 50.

³⁹ Sidons, *Die Vereinigten Staaten*, Erster Band, [III].

⁴⁰ Sealsfield an Heinrich Brockhaus vom 21. Juni 1854, Castle, *Briefe*, 289-293, hier 292; gedruckter Text: *Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie . . .*, (10. Aufl. Leipzig: Brockhaus, 1854), Bd. 13, 770f.

⁴¹ 400f.

⁴² Einziger Briefbeleg: Sealsfield an Joel Roberts Poinsett vom 8. Oktober 1837, Castle, *Briefe*, 160-162.

⁴³ Vgl. die kenntnisreichen Berichte zu klösterlichen Wirtschaftsangelegenheiten von Postl an den Generalgroßmeister Josef Anton Köhler zwischen dem 16. September und 2. November 1822. In: Castle, *Briefe*, 9-47.

⁴⁴ Castle, *Briefe*: 1851-58: Passavant & Cie (Basel) mit Filialen in New York; 1853-58: Schuchardt, Gebhardt & Co. (New York: Sealsfields c/o-Adresse: Sealsfield an Heinrich Erhard vom 25. April 1854, Castle, *Briefe*, 285-288, hier 288.

⁴⁵ Castle, *Briefe*, vor allem 249, 255-259, 261-265, 267-278.

⁴⁶ Ankunft: 14./15. Oktober 1853.

⁴⁷ [An.], *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften . . .* (Zürich: Friedrich Schultheß, 1839[-40]), Teil I, 145-156. [Sigle: DAW]

⁴⁸ DAW I, 7.

⁴⁹ DAW I, 91, 145.

⁵⁰ DAW II, 255.

⁵¹ DAW IV, 128f.

⁵² DAW II, 160.

⁵³ DAW IV, 127-145.

⁵⁴ DAW IV, 130

⁵⁵ DAW II, 282.

⁵⁶ DAW I, 148, 151.

⁵⁷ DAW I, 107, 110, 111, 113, 150.

⁵⁸ DAW I, 107, 150.

⁵⁹ New York Passenger Lists, 1820-1957. Ancestry.com (Datenbank online).

⁶⁰ Zueber Edler von Nordheim an Josef Postl vom 18. April 1833, Castle, *Briefe*, 105.

⁶¹ Bernhard Fetz, "Der Stoff, aus dem das (Nach-)Leben ist. Zum Status biographischer Quellen," Fetz, *Biographie*, [103]-154, hier 104-109.

Die Nöte des Biographen mit dem Rollenspiel Charles Sealsfields

⁶² Georg Christoph Lichtenberg, *Schriften und Briefe*, Erster Band, *Sudelbücher*, ed. Wolfgang Promies (München: Hanser, 1968), B: 1768-1771, Nr. 78, 67.

⁶³ Museum Znaim, Sign. 117 1a.

